

Neuzeit

746 Abbensen FStNr. 20, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 566

747 Abbensen FStNr. 24, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 624

748 Ahlten FStNr. 99, Gde. Stadt Lehrte, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 625

749 Ankum FStNr. 66, Gde. Ankum, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 515

750 Baccum FStNr. 44, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker am Südhang des Baccumer Berges wurden bei mehreren Feldbegehungen neben einem Flintbeil und jungsteinzeitlichen Flintgeräten gefunden: eine einfache gegossene Schnalle aus Buntmetall, vermutlich Messing, mit geschwungenem Dorn und einer Hülse als Dornrast und eine gegossene einfache Schnalle aus Buntmetall, vermutlich Messing, mit profiliertem Rahmen und beweglicher Achse.

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

751 Baccum FStNr. 66 und 67, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Etwa 600 m südöstlich der Baccumer Mühle ist in einem kleinen Restwäldchen ein Landwehrstück erhalten. Es besteht aus drei bzw. vier West-Ost ausgerichteten Wällen, denen jeweils im Süden ein Graben vorgelagert ist (FStNr. 66). In der näheren Umgebung befinden sich weitere, z.T. auch rechtwinklig zueinander verlaufende Wälle, die aufgrund ihrer Form als Parzellen bzw. Grenzwälle zu deuten sind.

Auf einem danebenliegenden Acker wurden drei runde Bleigeschosse unterschiedlichen Kalibers von Vorderladerwaffen, zwei Buntmetallschnallen sowie Münzen des 19. und 20. Jh.s gefunden (FStNr. 67).

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

F.-W. Wulf / M. Buschhaus

752 Baccum FStNr. 68, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Im Neubaugebiet „östlich der Loowstraße“ wurde bei Baubeobachtung etwa 50 cm unter dem modernen Humus des Ackers die Feldsteinpflasterung einer alten, vermutlich neuzeitlichen Straße festgestellt. Unter der Pflasterung in gelbem Sand unberührter Boden mit eingemischten Holzkohlestückchen. Innerhalb der Pflasterung wurden an Fundgegenständen aufgelesen: ein Marien-Medaillon aus Aluminium von 1830, eine runde Bleikugel für Vorderladerwaffen und Uniformknöpfe.

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

753 Bad Zwischenahn FStNr. 94, Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E

Auf den Parzellen des kaiserzeitlichen Gräberfeldes im Ortsteil Wehnen wurde bei Feldbegehungen im Bereich der Ruhrgas-Trasse neuzeitliche Keramik, u.a. Steinzeug und Porzellan, aufgelesen. Bei drei Suchschnitten wurden wie schon bei der Ausgrabung durch D. Zoller 1957 Teile eines wohl frühneuzeitlichen Eschgrabensystems erfaßt, dessen Westgrenze sich in einem der Suchschnitte abzeichnete.

F, FM: A. Friederichs, M. Hurst, Osnabrück; FV: SM Oldenb.

A. Friederichs

vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 435

754 Badbergen FStNr. 24, Gde. Badbergen, Ldkr Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Auf dem der St.-Georgs-Kirche westlich gegenüberliegenden Grundstück wurden spätmittelalterliche sowie zahlreiche neuzeitliche Keramikscherben, z.B. Weserware und Duinger Steinzeug, aufgelesen. Des weiteren fanden sich Bruchstücke von Tonpfeifenstielen (einer mit der Aufschrift „DE VELDE“), Porzellan, Dachziegeln und Glas (u.a. eine Randscherbe mit waagerechter weißer Fadenauflage).

F, FM: H. Schuckmann, Badbergen; FV: KMO

A. Friederichs

755 entfällt**756** Beesten FStNr. 7, Gde. Beesten, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Am Südausgang des Dorfes an der Straße nach Lünne soll sich nach Berichten älterer Einwohner eine Burgstelle befinden. Bei mehreren Feldbegehungen wurde an spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Keramik aufgelesen: Scherben von Kugeltöpfen, blaugrauer Irdenware, Schwarzirdenware, Steinzeug, Siegburger Ware, Reste von Tonpfeifen, Scherben von Flach- und Hohlgläsern, Brocken verschmolzenen Buntmetalls, Reste von Wasserleitungen aus Blei mit Kalksinter im Inneren. Münzfunde: Niederländische Münzen der Provinz Overijssel von 1768 und der Provinz Utrecht von 1677. Verhüttungsfunde, Schlackenreste. Bei weiträumigen Bohruntersuchungen konnten die Gräften nicht sicher nachgewiesen werden.

F, FV: O. Teipen, A. Jackisch, B. Borowiak; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

757 Belum FStNr. 35, Gde. Belum, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

Untersuchung eines Schiffswracks auf Belum-Sand. Das Wasser- und Schiffsahrtsamt Cuxhaven informierte im Juni des Jahres den zuständigen Bezirksarchäologen Drs. J. Assendorp über den Fund eines hölzernen Schiffswracks bei Belum, Ldkr. Cuxhaven. Dieser vereinbarte darauf mit Dr. W. Kramer (Landesamt für Vor- und Frühgeschichte in Schleswig) eine Dokumentation des Wracks in Amtshilfe. Die Untersuchung wurde vom 11. 7. bis 14. 7. 1994 durchgeführt. Mit Hilfe der Studenten und Forschungstaucher A. Englert und O. Nakoinz konnte das Wrack lokalisiert und vermessen werden. Die vierköpfige Untersuchungsgruppe arbeitete zweimal täglich bei Ebbe für je etwa vier Stunden. Die Fundstelle wurde mit einem Schlauchboot erreicht, auf dem eine starke Wasserpumpe, eine Spüllanze sowie Vermessungsgerät mitgeführt wurden. Mit dem Tachymeter konnten die aus dem Wattboden herausragenden Spanten, Planken, Kiel- und Steventeile rasch eingemessen werden. Das Wrackteil ist 28 m lang und bis 6 m breit; nur der ehemalige Schiffsboden ist erhalten geblieben. Der Spantriß wurde auf einfache Weise gewonnen: Mit der Spüllanze wurde über die jeweilige



Abb. 94: Belum FStNr. 35, Gde. Belum, Ldkr. Cuxhaven (757). Schiffswrack auf Belum-Sand.

Spantlinie in Halbmeter-Abständen durch den Sand bis auf den Plankengang gespült. Die erreichte Tiefe konnte dann eingemessen werden. Nach den wenigen Funden handelt es sich um ein Wrack des 18. Jh.s. Es wurden vier Proben für eine dendrochronologische Untersuchung geschnitten (Abb. 94).

Lit.: Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie, Heft 1/1994, 4f. (A. FEILER).

F, FM: Wasser- und Schiffsamt Cuxhaven; FV: Landesamt für Vor- und Frühgeschichte Schleswig
A. Feiler

758 Bemerode FStNr. 1, 2, 12, 16, 34-95, Gde. Stadt Hannover, KfSt. Hannover, Reg.Bez. H
vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 9

759 Besenhausen FStNr. 4, Gde. Friedland, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Bei Ausschachtungsarbeiten in einem Gewölbekeller auf dem Gelände des Rittergutes Besenhausen fanden sich im Eingangsbereich größere, teilweise zusammenpassende Fragmente renaissancezeitlicher Reliefkacheln. Sie zeigen reiche Architekturgliederung und figürliche sowie pflanzliche Motive.
F, FM, FV: D. Flechtner, Rittergut Besenhausen
K. Grote

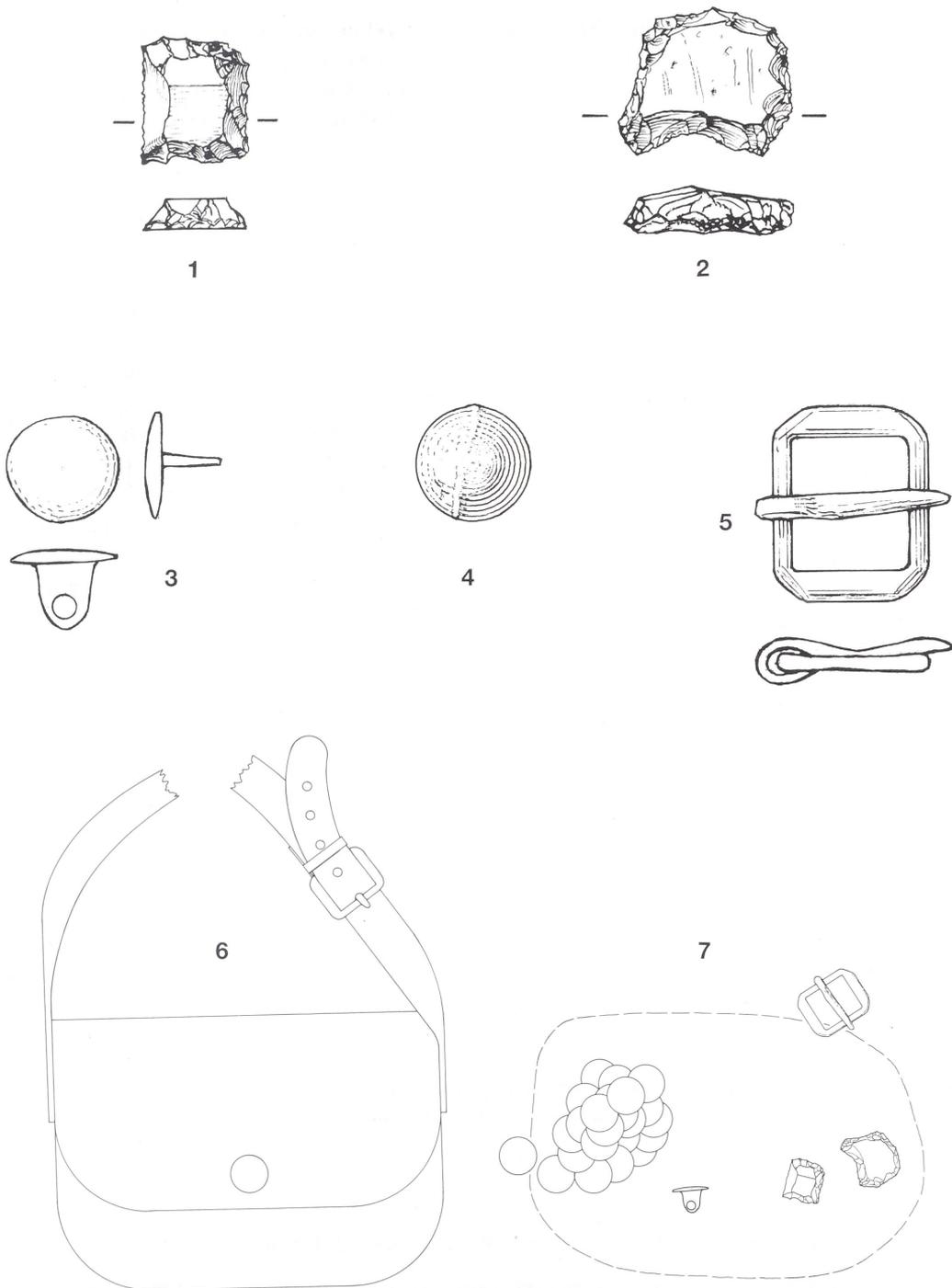


Abb. 95: Bieste FStNr. 3, Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück (760).
 Bestandteile und Inhalt einer ledernen Jagdtasche. 1.2 Flintensteine; 3 Knopf aus Kupfer; 4 Bleikugel;
 5 Schnalle aus Kupfer; 6 Rekonstruktion; 7 Befund. 1–5 M. 1:1; 6.7 M. 1:3.

760 Bieste FStNr. 3, Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Auf der ehemaligen Gräftenanlage Harenburg (Anfang 13. Jh. bis 1861) wurden bei Begehungen zahlreiche Keramik- und Metallfunde des späten Mittelalters und der Neuzeit entdeckt. In ca. 45 cm Tiefe unter der heutigen Oberfläche lagen auf der inneren Böschung des verfüllten Grabens die Überreste einer Jagdtasche. Zwar war das Leder der Tasche weitgehend vergangen, doch wurden Zubehör und Inhalt noch in situ angetroffen (*Abb. 95,7*). Die Funde sind eine Schnalle (*Abb. 95,5*) und ein Knopf (*Abb. 95,3*) aus Kupfer, die zum Verstellen des Trageriemens bzw. zum Verschließen der Tasche dienten (*Abb. 95,6*), weiterhin zwei annähernd quadratisch zugeschlagene Feuersteine einer Steinschloßpistole (*Abb. 95,1.2*) und schließlich 23 Bleikugeln für einen Vorderlader, alle vom gleichen Kaliber (*Abb. 95,4*).

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: KMO

W. Schlüter / U. Märtens

761 Bingum OL-Nr. 2710/8:4-6-1, Gde. Stadt Leer, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Bei Gartenarbeiten wurden 1993 in Bingum sechs münzartige mit jeweils zwei Ösen versehene Anhänger gefunden, die ehemals zu einer längeren Kette gehört haben müssen. Drei der Fundstücke gingen vor der Fundmeldung verloren. Bei den vorhandenen Exemplaren handelt es sich nach Bestimmung von Dr. R. Cunz, Hannover, um nachgeahmten Münzschmuck in Kupferlegierung. Vorbild war eine Silbermünze aus dem Kaiserreich Äthiopien unter Menelik II. (1889-1913), die in Paris geprägt worden ist.

F, FV: H. Lorenz, Bingum; FM: B. Bieder, Bingum

R. Bärenfänger

762 Bockhorn FStNr. 46, Gde. Bockhorn, Ldkr. Friesland, Reg.Bez. W-E

Bei der Begehung eines von Drainagen durchzogenen Ackers im Verlauf der geplanten Ruhrgas-Trasse Etzel-Wardenburg wurde vor allem neuzeitliche Keramik (Porzellan, Steinzeug – hierbei Flaschenreste – sowie vier Stapelhilfen aus gebranntem Ton, z.T. mit Porzellankern) aufgesammelt. Daneben fanden sich zwei am ehesten als spätmittelalterlich einzustufende graue/blaugraue Scherben sowie craquelierter Flint und ein Flint-Kernstein.

F, FM: A. Friederichs, M. Hurst, Osnabrück; FV: SM Oldenb.

A. Friederichs

763 Borg FStNr. 2, Gde. Menslage, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 638

764 Borgloh-Wellendorf FStNr. 20, Gde. Hilter am Teutob. Wald, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei einer Feldbegehung am Westrand des Gersberges südlich des Hauses „Zur Windmühle 5“ wurden zahlreiche Glasschlackestücke aufgesammelt. Nach der Überlieferung in der örtlichen Bevölkerung soll im Bereich dieses Hauses die um 1726 gegründete und 1738 stillgelegte Borgloher Glashütte gelegen haben (frdl. Hinweis von B. Feige, Borgloh). Der Eigentümer des Hauses „Zur Windmühle 5“, J. Heidenescher, hat vor längerer Zeit bei Kanalisationsarbeiten auf seinem Grundstück, besonders am Südrand seines Hauses, Grundmauerreste und zahlreiche Glasscherben gefunden. Die Fundstelle liegt nur gut 300 m südöstlich des auf der Karte der Landesvermessung des Fürstbistums Osnabrück von Benoit/von dem Bussche (1765–67) nachgewiesenen Platzes der Borgloher Glashütte (vgl. PIESCH 1994).

Lit.: PIESCH, G.-U. 1994: Fundchronik 1993 für den Regierungsbezirk Weser-Ems, Ldkr. Osnabrück. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 17, 1994, 148 Kat.Nr. 304, 304a.

F, FM: G.-U. Piesch, Belm; FV: KMO

G.-U. Piesch

765 Bortfeld FStNr. 5, Gde. Wendeburg, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

Im Profil einer Baugrube für ein Einfamilienhaus am östlichen Ortsrand wurden mehrere beigablenlose Skelettbestattungen angeschnitten. Aufgrund der relativ guten Erhaltung der Skelettreste und teilweise noch erkennbaren Sargverfärbungen im Sandboden ist zu vermuten, daß es sich um neuzeitliche Bestattungen handelt. Allerdings war es trotz intensiver Recherchen vor Ort nicht möglich, diese Bestattungen, die weitab vom Friedhof des Ortes liegen, in einen historischen Kontext einzuordnen. Die Bestattungen wurden dokumentiert und im Boden belassen.

F, FM: H. Gerth

M. Geschwinde

766 Bramsche FStNr. 24, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei Umbauarbeiten zur Rekonstruktion und Neugestaltung von verschiedenen Gebäuden der historischen Tuchmacherinnung (geplantes Industriemuseum) stieß man im Bereich der 1756 errichteten Kornmühle auf Fundamentmauerwerk unbekannter Funktion. Eine unverzüglich durchgeführte bauarchäologische Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß es sich um verschiedene, nicht gleichzeitige Mauerzüge handelt, von denen ein Komplex einem Vorgängerbau unsicheren Alters, vermutlich aus der Zeit um 1435, zuzuordnen ist. Bei dem weiteren Mauerwerk dürfte es sich um Überreste von gemauerten Sockeln der Mahlanlagen handeln. Ein Teil der bei dieser Untersuchung geborgenen Keramikfunde läßt sich u.a. aufgrund der stratigraphischen Gegebenheiten dem o.g. Vorgängerbau zuordnen (*Abb. 96*).

F, FM: S. Meyer, Bramsche; FV: KMO

B. Zehm

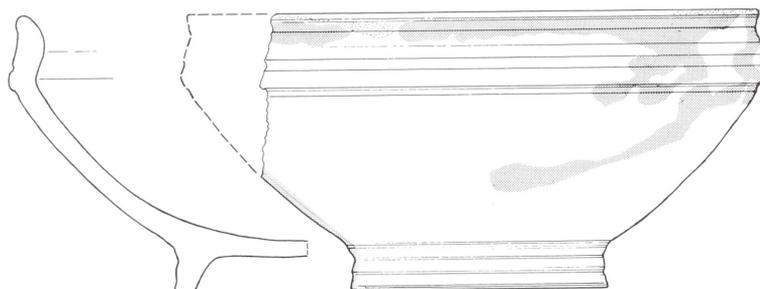


Abb. 96: Bramsche FStNr. 24, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (766). Kleine Schüssel („Kümken“), innen hellgrün glasiert, außen braune verlaufene Glasur. 1. Hälfte 18. Jh. M. 1:2.

767 Bramsche FStNr. 26, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 573

768 Bramsche FStNr. 61, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem weiten Acker wurden auf einer weniger als 50 m im Durchmesser großen Fundstelle mit einem Metalldetektor bei der Suche nach Resten abgestürzter Flugzeuge fünf Schnallenrahmen und eine vollständige Schnalle gefunden, alle aus Buntmetall (vermutlich Messing) gegossen und sorgfältig weiterverarbeitet.

F, FV: J. Eickhoff, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

769 Brome FStNr. 1, Gde. Flecken Brome, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 641

770 Buxtehude FStNr. 94, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

vgl. Spätes Mittelalter Kat.Nr. 642

771 Buxtehude FStNr. 97, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 643

772 Buxtehude FStNr. 98, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Im Zentrum von Buxtehude wurden „Am Markt“ drei Häuser abgerissen, um für einen Neubau Platz zu schaffen. Nach dem Abriß zeigte sich, daß der Untergrund durch Kellereinbauten und Teilkeller tiefgründiger gestört war als nach Altaktenlage zu erwarten war. Dennoch war die Möglichkeit gegeben, in einem kleinen Hinterhofbereich einen Teil auszugraben. Nachgewiesen wurden vier Hausbauphasen des 16. bis 19. Jh.s. Darunter lagen eine Ecke eines Stalles sowie der Werkbereich eines lederverarbeitenden Betriebes. Ein Brunnen aus drei ineinandersteckenden Fässern ist wohl in das frühe 19. Jh. zu datieren, ein weiterer runder Brunnen von ca. 3 m Durchmesser ist aus Ziegeln aufgesetzt gewesen und gehört aufgrund seiner Bauart wohl in die ausgehende Barockzeit. Verfüllt war er mit Schuttmaterialien der zwanziger Jahre des 20. Jh.s.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Buxtehude

B. Habermann

773 Clausthal FStNr. 7, Gde. Bergstadt Clausthal-Zellerfeld, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

Bei Aushubarbeiten auf dem alten Brauereigelände waren neben dem Verlauf des alten Sorger Grabens verschiedene wasserwirtschaftliche Anlagen sowie im Bereich zum Ratskeller hin zwei Kloaken beobachtet worden. Die Kloake A mit Ausmaßen von ca. 1,50 x 1,20 m zeichnete sich als Kastenverbau im Blockbau ab. An der angekratzten Oberfläche lag auffallend viel Glasmaterial, dazwischen wenig Keramik des 17. Jh.s. Die Kloake B reichte beim Abbaggern noch unter das Baugrubenniveau. Sie wurde nicht vollständig ausgenommen, sondern mit einer Betonplatte überdeckt. Die Kloake bestand aus zugespitzten Pfählen, die nebeneinander im Quadrat von ca. 1,10 m gesetzt waren. Von einer dritten, fundleeren Kloake C wurden die Hölzer geborgen.

F, FM: E. Reiff; FV: BLM

L. Klappauf / E. Reiff

774 Clausthal FStNr. 101, Gde. Bergstadt Clausthal-Zellerfeld, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 644

775 Clausthal FStNr. 136, Gde. Bergstadt Clausthal-Zellerfeld, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

Die Baugrube für das Wohnhaus „Rosenhof 1 b“ (Buhl) lag mitten auf der Halde neben der ehemaligen Erzgrube „Turm-Rosenhof“ (16.-19. Jh., vgl. Lit.). Schon beim Bau des Nachbarhauses „Im Zipfel 15 A“ (König) war reichlich Keramik, u.a. Material aus dem 18./19. Jh., vom Ostrand der Zungenhalde abgelesen worden. Deshalb kam es hier auf systematische Beobachtung vor allem der Grubenprofile und Bergung eines möglichst repräsentativen Fundspektrums an.

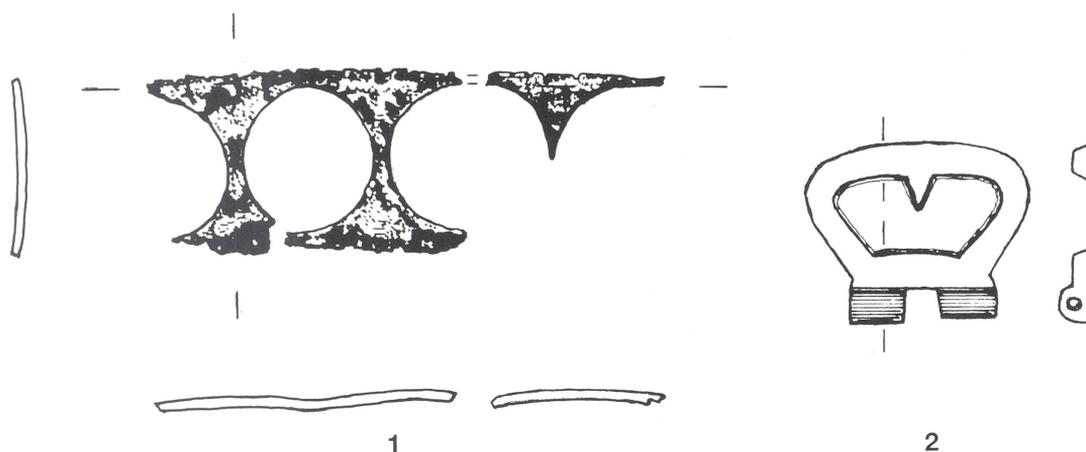


Abb. 97: 1 Clausthal FStNr. 136, Gde. Bergstadt Clausthal-Zellerfeld, Ldkr. Goslar (775). Kupferner Zain, aus dem Schrötlinge für die Pfennigprägung ausgestanzt worden sind. – 2 Emsbüren FStNr. 13, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (790). Einfach gegossene neuzeitliche Schnalle mit integriertem Dorn aus Buntmetall (vermutlich Messing). M. 1:1.

Nachdem die dünne Mutterbodenschicht, stark durchmischt mit Müll des 19./20. Jh.s, abgeschoben war, schienen Bauherr und Maurer überrascht vom Haldencharakter des Baugrundes. Weil die Ränder ständig nachbrachen, wurde schichtweise gebaggert, was die archäologischen Beobachtungen erschwerte. Zwischen $-40/80$ cm in Straßennähe und $-1,15/-1,95$ m am Nordrand der Grube lag ein Kulturschichtpaket von unterschiedlicher Mächtigkeit, das zum Nord- und Ostrand stark abfiel bzw. ausdünnte. Die darüber und darunter abgelagerten Berge meist tauben Gesteins, Grauwacken und Tonschiefer, blieben bis in ca. 4 m Tiefe archäologisch nahezu fundleer. Wegen der über- und nebeneinander gekippten Hausmüllmengen mit bereits alten Planierungen war eine Binnendifferenzierung sehr schwierig. Keramik aus dem 17. Jh. sowie Ofenkachelbruchstücke stammen ausschließlich von der Sohle des Westprofils, während das Material des 19. Jh.s über die gesamte Fläche verteilt war. Nach Absprache mit Bauamt und Tiefbaufirma wurden einige LKW-Ladungen der Kulturschicht an eine abgesperrte Stelle der Deponiefläche in Clausthal/Altenauer Str. gebracht. Das vielfältige Fundgut wurde von einer Schüler-AG, unterstützt von zwei geschulten Helfern, geborgen, gereinigt und grob sortiert. Auffällige Stücke wurden in der Calvorschule ausgestellt; nach ihrer Bearbeitung ist geplant, sie auch im Bergwerks- und Heimatmuseum Clausthal-Zellerfeld zu zeigen.

Unter der zahlreichen verzierten Keramik gibt es drei Teller mit Jahreszahlen: 1793, 1795, (18)29, außerdem Fragmente von Siebgefäßen und Milchschalen („Käsenapp“), Vogeltränken, Kinderspielzeug (Huhn, Kännchen, Tonmurmeln), reliefverzierte Griffe und Ofenkacheln, Fayence (u.a. mit Mündener Marken), verschiedene Formen von Schmelztiegeln, z.B. ein kleiner Dreipaß-Tiegel aus Großalmerode, viele hundert Tonpfeifen mit Fersenstempeln, Inschriften und Reliefdekor. Das Steinzeug enthält neben den vielen Wasserflaschen (Chur-Trier u.a.) auch Dünger und Westerwälder Ware, beim Porzellan kommen neben Fürstenberger auch Berliner und Wallendorfer (Thüringen) Marken vor sowie Importware aus China.

Die Glasfunde bestehen aus zerbrochenen Flaschen aller Größen, Wein- u. a. Trinkgläsern (mit „barocken“ Bläscheneinschlüssen, Schliff u. a. Verzierungen), Fensterglas (auch mit Bleirand), eine eng zulaufende Röhre (Drehrohr aus einem Labor). An Metallfunden sind außer drei Münzen (3 Pfennig von 1718 und 1756 sowie ein Mariengroschen Lipp. Land von 1784) noch eine Münz-Imitation, kupferne Zaine (Streifen, aus denen die Schrötlinge für die Pfennigprägung ausgestanzt worden sind; vgl. Abb. 97,1), Uniformknöpfe, ein Fingerhut und verschiedene eiserne Geräte und

Werkzeuge zu nennen. Holzgeräte und -abfälle waren sehr schlecht erhalten, solche aus Horn und Geweih dagegen recht gut. Neben den Haustier- und Wildknochen fielen die Austernschalen und einige Fischgräten auf.

Lit.: BARTELS, C. 1987: Die Entwicklung der Erzgruben Turm-Rosenhof bei Clausthal vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert. Der Anschnitt 2-3/1987, 65-68.

F, FM: E. Reiff; FV: Magazin E. Reiff; Bergwerks- und Heimatmuseum Clausthal-Zellerfeld; BLM
E. Reiff

776 Dötlingen FStNr. 346, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 110

777 Duderstadt ohne FStNr., Gde. Stadt Duderstadt, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 579

778 Duderstadt ohne FStNr., Gde. Stadt Duderstadt, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 648

779 Einbeck FStNr. 158, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 652

780 Einbeck FStNr. 162, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 653

781 Einbeck FStNr. 164, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 654

782 Einbeck FStNr. 165, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 655

783 Einbeck FStNr. 166, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 656

784 Einbeck FStNr. 167, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 657

785 Einbeck FStNr. 169, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 658

786 Einbeck FStNr. 170, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Nach Modernisierungsmaßnahmen am Haus Hullerser Straße 6 wurden im westlich und rückwärtig nördlich anschließenden Hofbereich neue Regenwasserabflüsse angelegt und der gesamte Hof neu gepflastert. Dabei wurden Keramik- und Glasstriefunde des 18./19. Jh.s geborgen. 1 m nördlich der Rückwand der heute auf dem westlichen Teil der Parzelle stehenden Garagen wurde die zentrale Einfüllöffnung eines Nord-Süd verlaufenden Tonnengewölbe-Kellers freigelegt. Der nur teilweise verfüllte, ansonsten als Hohlraum erhaltene Keller gehört zu einem Haus, das nach dem Stadtbrand von 1826 nicht mehr aufgebaut wurde. Der Keller konnte wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht weiter untersucht werden. Er blieb in seinem Bestand erhalten. Die Kelleröffnung wurde wieder verschlossen.

F, FM: Stadtarchäologie Einbeck; FV: Städt. Mus. Einbeck

A. Heege

787 Einbeck FStNr. 172, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Bei Anlage eines Gas-Hausanschlusses wurde das Rosental zwischen Haus Nr. 8 und Haus Nr. 1-3 auf 0,75 m Breite in Ost-West-Richtung aufgebaggert. Dabei kamen ab 60 cm unter heutiger Oberfläche die Reste eines Nord-Süd verlaufenden, aus Kalk- und Sandsteinen gemauerten Kanals zutage. Die Kanalbreite betrug 0,80 m. Reste eines steinernen, gewölbten Kanalabschlusses waren erkennbar. Die Fundamente des Kanals setzten bei ca. 1,95 m unter heutiger Oberfläche auf einem Nord-Süd verlaufenden Eichenbalken von ca. 10 cm Stärke auf, der aus Zeitgründen und wegen der geringen Aufschlußgröße nicht geborgen werden konnte. Das soll aber im Jahre 1995 versucht werden.

Der Kanal verläuft unmittelbar westlich der Stadtmauer bzw. der Stadtmauertürme der Zeit um 1300, deren rückwärtige Mauern als zweite, östliche Kanalwange fungieren. Dieses älteste, Nord-Süd verlaufende Kanalisationssystem Einbecks wird noch vor der Mitte des 16. Jh.s aufgegeben und durch die historisch überlieferten Dreckgräben der Alt- bzw. Neustadt ersetzt.

F, FM: Stadtarchäologie Einbeck; FV: Städt. Mus. Einbeck

A. Heege

788 Elbergen FStNr. 1, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf dem der Ems zugerichteten Acker zwischen den „Wallanlagen Elbergen“ wurden bei mehreren Feldbegehungen gefunden: Formteil aus Buntmetall, vermutlich Messing, ein plastisch geformter Haken mit einer eichelartigen Schwellung am Schraubteil, vermutlich ein vorindustrieller Kleiderhaken, fünf runde Bleigeschosse verschiedenen Kalibers für Hinterladerwaffen, ein ovaler Ring aus Buntmetall, vermutlich Messing (evtl. eine Riemenhalte), ein Bruchstück eines flachen Wetzsteines aus dunkelgrauem schiefrigem Gestein.

F, FV: A Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

789 Emmelndorf FStNr. 15, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Bei einer Notgrabung durch das HMA auf der abgeschobenen Trasse für eine Gasleitung wurde eine Feuerstelle von 1,2 m Durchmesser und noch ca. 0,5 m Tiefe beobachtet und geborgen. Die Erde um die Grube zeigte Hitzewirkung. Am Grund der Grube lagen geglühte Steine und Holzkohle. In der humosen, mit Holzkohle durchsetzten Grubenfüllung befand sich eine glasierte rottonige Scherbe.

F, FM, FV: HMA

W. Thieme

790 Emsbüren FStNr. 13, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

In einer privaten Sandentnahme an einem Feldweg etwa 1 km südlich der Kirche von Emsbüren wurden neben jungsteinzeitlichen Fundgegenständen (vgl. Kat.Nr. 126) aufgefunden: ein Heller von

1821, eine einfache gegossene Schnalle aus Buntmetall (vermutlich Messing) mit im Rahmen integriertem Dorn und trapezförmigem Rahmen sowie ein rundes Bleigeschoß einer Vorderladerwaffe (*Abb. 97,2*).

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

791 Esens OL-Nr. 2311/6:146, Gde. Stadt Esens, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 661

792 Fallersleben FStNr. 5, Gde. Stadt Wolfsburg, KfSt. Wolfsburg, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 662

793 Fleestedt FStNr. 27, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Auf der abgeschobenen Trasse für eine Gasleitung wurden zahlreiche frühneuzeitliche Keramikscherben und zwei gerauhte urgeschichtliche Tonscherben (wahrscheinlich der vorrömischen Eisenzeit) abgesammelt. Befunde waren nicht zu erkennen, auch nicht im Profil des späteren Baugrabens.

F, FM, FV: HMA

W. Thieme

794 Fredelsloh FStNr. 15, Gde. Stadt Moringen, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Gastank im Ortskern wurde eine Körperbestattung aufgedeckt. Es handelt sich um ein West-Ost-orientiertes beigabenloses Skelett in gestreckter Rückenlage. Durch alte Eingrabungen waren Oberkörper und Füße gestört. Die Grabgrube war ca. 30 cm in den anstehenden Kalk eingetieft.

Die Bestattung war überdeckt von einer 60 cm starken humos-lehmigen Schicht, die Holzkohle und zahlreiche frühneuzeitliche Keramikscherben enthielt.

F: G. Sandmann; FM: U. Werben; FV: IfD Braunschweig

M. Geschwinde / B. Rasink

795 Freren FStNr. 21, Gde. Freren, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Ortmitte Freren, Mühlenstr. 14: Beim Neubau des Postgebäudes wurden bei Ausschachtungsarbeiten beobachtet: ein Brunnen aus Sandsteinsegmenten außerhalb der Baugrube, der später rekonstruiert wurde, ein weiterer Brunnen aus Sandsteinsegmenten in einer rechteckigen Eingrabgrube mit Rutenfächer und zwei Abfallgruben. Innerhalb der Baugrube verbreitet Sandsteinspolien von Bodenbelag und neuzeitliche Keramik.

F, FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

796 Geeste FStNr. 2, Gde. Geeste, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker am Rande eines kleinen Wäldchens etwa 1,5 km nördlich von Geeste wurden bei mehreren Geländebegehungen gefunden: vier Münzen des 18. und 19. Jh.s sowie eine Doppelschnalle aus Zinn mit erhaltener beweglicher Mittelachse aus Eisen. Deren Dorn ist von rechteckigem Querschnitt und hat einen teilweise erhaltenen Beschlag. Der Schnallenrahmen ist gegossen, rechteckig mit gerundeten Ecken und trägt ein barock anmutendes Dekor aus Linien- und Kerbmustern. Die Dornrast ist eingezogen, betont und dekoriert. Die Schnalle ist qualitativvoll gefertigt, sauber gegossen und geglättet (*Abb. 98*).

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

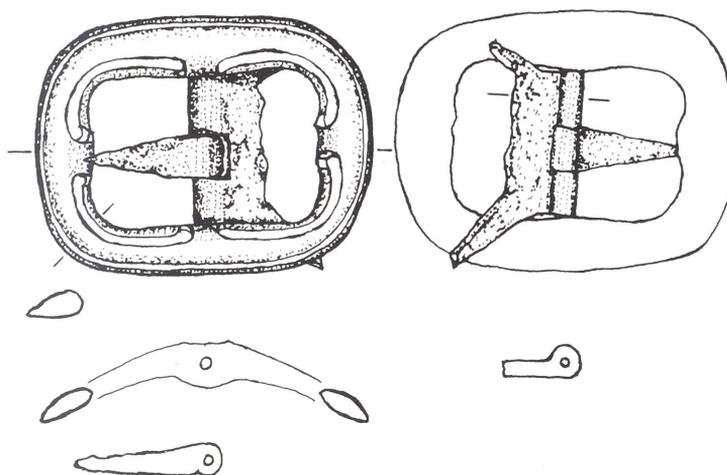


Abb. 98: Geeste FStNr. 2, Gde. Geeste, Ldkr. Emsland (796). Neuzeitliche gegossene Doppelschnalle aus Zinn mit erhaltener beweglicher Mittelachse aus Eisen und teilweise erhaltenem Beschläg. M. 1:1.

797 Gersten FStNr. 20, Gde. Gersten, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker am Nordwestrand von Gersten, unmittelbar am Rand eines Entwässerungsgrabens, der „Beeke“, fanden spielende Kinder das geschmiedete Blatt einer „Bartaxt“ (Zimmermannsaxt). Sie stammt vermutlich aus dem Aushub der frisch gesäuberten „Beeke“.

F, FV: J. Nutzmann, Gersten; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

798 Gifhorn FStNr. 1, Gde. Stadt Gifhorn, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 664

799 Gifhorn FStNr. 2, Gde. Stadt Gifhorn, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 665

800 Gimte FStNr. 4, Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 666

801 Gladebeck FStNr. 2, Gde. Stadt Hardegsen, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Zahlreiche Grapenfüße (z.T. mit Bleiinnenglasur) wurden auf dem „Niederem Feld“ geborgen. Neben weiterer frühneuzeitlicher Irdeware (Bandhenkel, Randstücke, Mittelteile) konnten auch Steinzeugfragmente aus Siegburg, Duingen und dem Westerwald aufgelesen werden. Die floralen Ritzornamente des Westerwälder Steinzeugs, die sich in einem kobaltblauen Band befinden, weisen schon ins 19. Jh.

Bei systematischen Feldbegehungen auf dem „Niederem Feld“ wurden zahlreiche Pfeifenfragmente aus weiß brennendem Ton aufgelesen (Stiele, Fersen, Hälse und Köpfe), die infolge der landwirtschaftlichen Nutzung des Areals sehr gefährdet sind. Ihre Auswertung liefert volkscundlich interessante

Hinweise auf die Sollinger Tonpfeifenproduktion. Neben den bekannten Manufakturen in Uslar konnte anhand der Aufschriften erstmalig eine Werkstatt in Hardeggen nachgewiesen werden. Ein singulärer Fund ist eine noch funktionsfähige „Tonflöte“. Datieren lassen sich die Pfeifen in die Mitte des 18. (Hardeggen) und in den Anfang des 19. Jh.s (Uslar).

F, FM, FV: H. Hummels, Nörten-Hardenberg

G. Merl

802 Goslar FStNr. 8, Gde. Stadt Goslar, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 583

803 Goslar FStNr. 13, Gde. Stadt Goslar, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

Beim Bau einer Strom-Übergabestation an der Nordostseite der Gasse „Gosewinkel“ konnten Reste von Kellergewölben einer Straßenrandbebauung dokumentiert werden. Keramikfunde aus den Versturzmassen datieren die letzte Nutzung der Kellerräume frühneuzeitlich. Die Kellermauern durchstoßen insgesamt 1,50 m starke Schichtablagerungen im hinteren Grundstücksbereich, in denen Gruben und ansatzweise erkennbare Pflasterungen auf rege hoch- und spätmittelalterliche Siedlungsaktivitäten hinweisen (hierzu siehe auch Baustellenbeobachtung Kaiserpassage, Goslar FStNr. 15; vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 670).

F, FM: Stützpunkt Harzarchäologie; FV: BLM

F.-A. Linke

804 Goslar FStNr. 14, Gde. Stadt Goslar, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

Notgrabung Hinter den Brüdern. Bei Baumaßnahmen auf dem Gelände des ehem. Friedhofes des Brüdernklosters wurden über 100 Bestattungen des 17./18. Jh.s. n. Chr. dokumentiert und geborgen. Durch die Bestattungen gestört werden ältere Siedlungsschichten, aus denen Reste der Buntmetallverhüttung geborgen werden konnten. Davon ist die jüngere Phase in die Zeit um 1200 zu datieren.

F, FM: IfD; FV: BLM

L. Klappauf

805 Goslar FStNr. 15, Gde. Stadt Goslar, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 670

806 Goslar FStNr. 17, Gde. Stadt Goslar, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 671

807 Goslar FStNr. 19, Gde. Stadt Goslar, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

Frühneuzeitliche Fundament- und Mauerreste der Klosterkirche Neuwerk.

vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 588

808 Göttingen FStNr. 2/1, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 673

809 Göttingen FStNr. 20/9, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Nach dem Abbruch eines Nebengebäudes wurde auf dem Hof eines bereits 1993 bauarchäologisch untersuchten Fachwerkhauses (1540 d) in der Weender Str. 78 bei Baggerarbeiten für einen Neubau außer spätmittelalterlichen Kulturschichten eine überwölbte, bruchsteingemauerte Kloake angeschnitten. Da der rechteckige Schacht unter der Ecke eines modernen Hintergebäudes lag, war aus statischen Gründen nur eine Notbergung des Inhaltes möglich. In der schwarz-grünen, feuchten, aromatisch riechenden Füllungsmasse hatten sich neben oxidierend gebrannter frühneuzeitlicher Keramik auch Reste von Lederschuhen erhalten sowie die Reste teils gefärbter Stangengläser und -becher, die insgesamt eine Datierung der Füllung in die 1. Hälfte des 16. Jh.s ermöglichen.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

810 Göttingen FStNr. 26/4, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Bei Schachtarbeiten zur Erneuerung der Kanalisation im Straßenbereich der Roten Straße wurden auf einer Länge von rund 50 m mehrere Teilstücke hölzerner Wasserleitungen freigelegt und z.T. geborgen. Mehrfach wurden dabei bis zu drei parallel nebeneinanderliegende Teilstücke beobachtet, die mit dem Straßenverlauf fluchteten. Die Röhren bestanden aus längs durchbohrten Baumstämmen, teils mit quadratischem, teils mit achteckigem Querschnitt. An den Stirnseiten war in eine umlaufende Nut eine Metallmuffe gesetzt. Bei einigen Stücken hatte sich die Dichtung aus werg-artigem organischen Material erhalten. Die Leitungen wurden von mehreren den Göttinger Hainberg entwässernden natürlichen Wasserläufen, die östlich der Stadt in den Befestigungsgraben mündeten, gespeist und dienten der Versorgung öffentlicher Brunnen und der Löschwasserbereitstellung. Hausanschlüsse konnten auf der beobachteten Länge nirgends festgestellt werden. In Höhe des Hauses Rote Straße 39 mündeten die Röhren in einen aus flachen Sandsteinplatten gesetzten quadratischen Kasten, der mit einer großen Platte abgedeckt war und dessen Boden mit kleinen Kalksteinen gepflastert war. Die senkrechten Wände hatten sorgfältig gearbeitete Ausnehmungen zum Durchführen der Röhren. Der Kasten wird als Revisions- oder Entnahmeschacht gedeutet.

Auf einem Plan von 1736 ist das Leitungsnetz verzeichnet. Die unterschiedlichen Formen, der sehr unterschiedliche Erhaltungszustand und die nebeneinander liegenden Teilstücke belegen wiederholte Erneuerungen. Eine Dendro-Probe ergab ein Datum von 1851 +/-6. Ob ein Leitungssystem – wie in anderen Städten – bereits im späten Mittelalter bestanden hat, kann bis jetzt nicht nachgewiesen werden.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

811 Göttingen FStNr. 44/3, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Bei Sanierungsarbeiten wurde ein bisher im Göttinger Kellerkataster nicht aufgenommener Tonnen-gewölbekeller in der Weender Straße 87 untersucht. Der zum darüberstehenden, 1742 errichteten Gebäude (sogenanntes „Dürerhaus“) gehörige Keller lag orthogonal zur Weender Straße und durch-schnitt spätmittelalterliche Kulturschichten mit Grauwarenfunden. Zugehörige mittelalterliche Be-bauungsstrukturen waren nicht erkennbar.

Im Bereich der Tordurchfahrt des Gebäudes zum Hof und im Hintergebäude wurden unterhalb des modernen Fußbodens noch in situ liegende barocke Abwasserrinnen aus rotem Sandstein gefunden. Es handelt sich um in massive Sandsteinblöcke von rund 1 m Länge gehauene U-förmige Rinnen, z.T. noch mit Abdeckung aus quadratischen Sandsteinplatten bzw. unregelmäßigen Kalksteinen. Im nördlichen Hofflügel, also innerhalb des Gebäudes (Küchentrakt?, später Waschküche) waren die Rinnsteine mit starkem Gefälle verlegt und führten durch den Steinsockel des Fachwerkhauses in den Hof, wo sie außerhalb des Hauses in ein modernes Abflußrohr mündeten. Unter den Funden belegen Bruchstücke zahlreicher Ofenkacheln einen barocken Fayencekachelofen.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

812 Grambergen FStNr. 22, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 146

813 Groden FStNr. 1, Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 678

814 Groß Lessen FStNr. 13, Gde. Stadt Sulingen, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 680

815 Hagermarsch OL-Nr. 2309/6:20, Gde. Hagermarsch, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 681

816 Harsefeld FStNr. 61, Gde. Flecken Harsefeld, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 683

817 Hedemünden FStNr. 35, Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Bei Kabelverlegungsarbeiten wurde an der Ecke Steinstraße/Hinterstraße ein aus Sandstein gemauerter, ca. 4,65 m tiefer Brunnen freigelegt. Nach Aussagen von Anliegern ist dieser Brunnen noch bis 1912 genutzt worden.

Der Brunnen wurde eingemessen und dokumentiert. Im Anschluß daran wurde er mit Sandsteinplatten überdeckt. Eine Entscheidung über evtl. Folgemaßnahmen wird im Rahmen des Programmes zur Dorferneuerung 1995 fallen.

F, FM: Stadtarchäologie Hann. Münden

G. Almeling

818 Hesel OL-Nr. 2611/8:30-4-1, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Bereits vor 13 Jahren wurde bei Erdarbeiten am Rande einer Viehwasserstelle („Drinkeldob“) ein preußischer Säbel aus der Zeit um 1800 gefunden (Abb. 99). Er war 99 cm lang, Klinge und Gefäß waren aus Eisen, die Griffummantelung ist vergangen.

F, FM: J. Pistor, Hesel; FV: OL

R. Bärenfänger

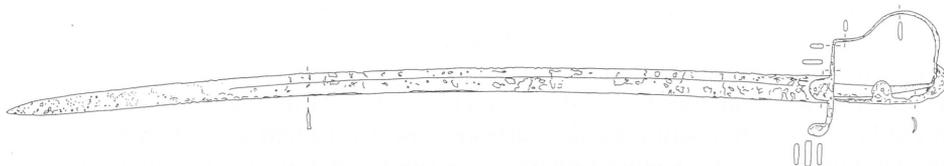


Abb. 99: Hesel OL-Nr. 2611/8:30-4-1, Gde. Hesel, Ldkr. Leer (818). Preußischer Säbel um 1800. M. 1:8.

819 Hitz-Jöstinghausen FStNr. 32, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 596

820 Hollenstedt FStNr. 86, Gde. Hollenstedt, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. LÜ

Am Rande des alten Dorfkerns konnten in einer Baugrube zahlreiche Keramikscherben aus dem Haushalt eines abgerissenen Bauernhofs abgesammelt werden. Im wesentlichen handelt es sich um rot- und gelb- bis weißtonige glasierte Ware, Steingut und Porzellan, weniger um Steinzeug sowie um vereinzelt Glasscherben des 18.-20. Jh.s.

F, FM; K.-H. Graff, Welle; FV: HMA

W. Thieme

821 Innenstadt FStNr. 19, Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig, Reg.Bez. BS

Bei Kanalbauarbeiten wurden westlich der Martinikirche menschliche Skelettreste gefunden und von der Kriminalpolizei Braunschweig sichergestellt. Weitere Skelettbestattungen konnten im Grabenprofil beobachtet werden. Es handelt sich dabei um frühneuzeitliche Bestattungen des Kirchhofes der St. Martini-Kirche.

F, FM, FV: IfD Braunschweig

M. Geschwinde

822 Jade FStNr. 34, Gde. Jade, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E

Schwammbefall in der um 1600 erbauten Kirche von Jade erforderte 1994 die weitgehende Abtragung des Kirchenbodens. Dabei wurde im Mittelgang eine gemauerte und durch eine große beschriftete Grabplatte abgedeckte Grabkammer mit den unteren Bereichen von zwei Bestattungen freigelegt, die durch spätere Umbaumaßnahmen gestört worden waren, sowie zwei vollständig erhaltene Kuppelgräber mit Einzelbestattungen. Die Art der Grablegen deutete auf das 18. Jh. Nachprüfungen im Kirchenarchiv ergaben eine Bestätigung dieser Datierung und Hinweise auf die bestatteten Personen.

F: IfD Oldenburg; FM: Evangelische Kirche

J. Eckert

823 Jever FStNr. 33, Gde. Stadt Jever, Ldkr. Friesland, Reg.Bez. W-E

Das NIhK barg aus einer Baugrube in der Innenstadt an der Ecke Kattrepel/Grüner Garten die Dauben eines Faßbrunnens aus Eichenholz sowie Teile der Faßreifen aus Weiden- bzw. Eichenholz. Die Brunnenfüllung enthielt Bruchstücke von Ziegeln im Klosterformat sowie Keramikscherben aus der Zeit seit dem 15. Jh.

F, FM: G. Stark, Jever; FV: Schloßmuseum Jever

J. Ey

824 Kalkriese FStNr. 153, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Schüsselförmiges Gewicht eines bronzenen Gewichtsatzes (*Abb. 100, 1*).

F, FM: K. Fehrs, G. Oyefusi, Osnabrück; FV: KMO

W. Schlüter

825 Kattenbühl FStNr. 11, Gde. Staufenberg, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Auf einer erhöhten Geländestufe im Mündungswinkel zweier Bäche im Kaufunger Wald befinden sich unter einer Wiese die technischen Abfälle und Glasscherben einer frühneuzeitlichen Glashütte (Flurname: Aßmannsgrund).

F, FM: K. Sippel, Kassel-Lohfelden

K. Grote

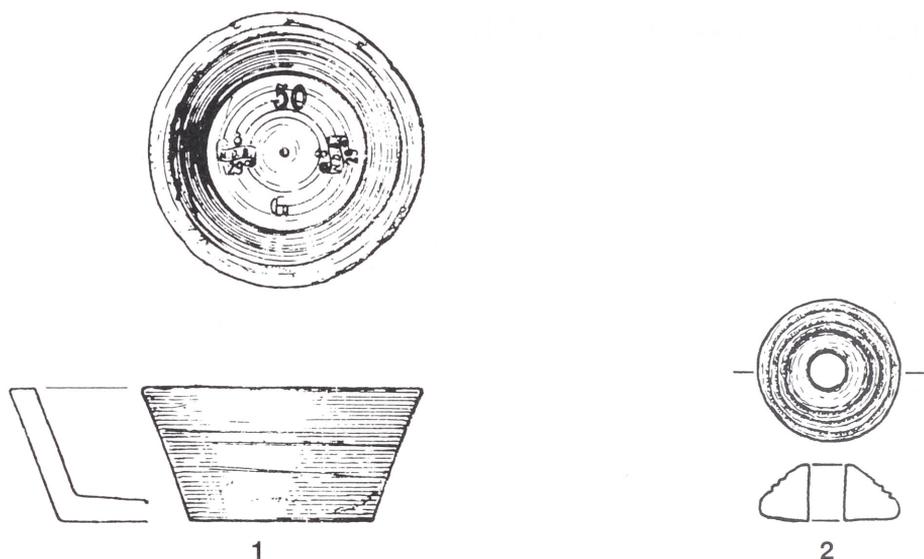


Abb. 100: 1 Kalkriese FStNr. 153, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (824). Schüsselförmiges Gewicht eines Gewichtsatzes aus Bronze. – 2 Lingen FStNr. 22, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland (833). Neuzeitlicher glasierter Spinnwirtel mit Dekorriellen. M. 1:1.

826 Kattenbühl FStNr. 12, Gde. Staufenberg, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Im Tal des Katzengrabens im Kaufunger Wald wurden auf einer Fläche von ca. 20 m Durchmesser drei runde bis 80 cm hoch aufgewölbte Hügel festgestellt, die im Untergrund die technischen Abfälle einer frühneuzeitlichen Glashütte enthalten. Gleiche Funde fanden sich auch im angrenzenden Bach.
F, FM: K. Sippel, Kassel-Lohfelden K. Grote

827 Krevinghausen FStNr. 28, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 691

828 Langen FStNr. 57, Gde. Langen, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker etwa 2,5 km westlich von Langen wurde bei der Kontrolle der Luftbildauswertung gefunden: eine Silbermünze, datiert 1660; eine gegossene Doppelschnalle aus Buntmetall (vermutlich Messing) mit rechteckigem gebogenem Rahmen, abgerundeten Ecken, Innenrahmen in Form einer Doppelacht, beweglicher Mittelachse aus Eisen, ausdrucksvollem Kerb- und geschwungenem Rillendekor sowie hervorgehobener Dornrast und ein Flintstück in Form eines sehr kleinen Beiles, vermutlich der Feuerstein einer Steinschloß- oder Perkussionswaffe.

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

829 Lauenberg FStNr. 21, Gde. Stadt Dassel, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Bereits in der Zeit des Ersten Weltkrieges fand August Scheele in der Flur Petersland einen 74,5 cm langen einschneidigen, nicht gebogenen Säbel mit einer Klingbreite von 2,6 cm. Der Säbel ist aus relativ weichem Eisen geschmiedet und sieht eher wie das Produkt einer dörflichen Schmiede als

wie eine im militärischen Zusammenhang entstandene Waffe aus. Eine genauere Datierung (30jähriger Krieg?) ist nicht möglich.

F: A. Scheele; FM: C. Zimmermann; FV: Städt. Mus. Einbeck

A. Heege

830 Lengerich FStNr. 48, Gde. Lengerich, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Am Hang eines schwachen Hügels im Zuge eines Weges etwa 2 km südwestlich Lengerich wurden 21 runde Bleigeschosse unterschiedlichen Kalibers für Vorderladerwaffen entdeckt, die Ladestockabdrücke und Auftreffdeformationen aufweisen.

F: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen; FV: Emslandmuseum Lingen M. Buschhaus

831 Lengerich FStNr. 49, Gde. Lengerich, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker 2 km westlich von Lengerich, nördlich der Straße Lingen-Lengerich, wurden drei runde Bleigeschosse von Vorderladerwaffen unterschiedlichen Kalibers, in einem Falle mit erhaltenem Gußkanal, gefunden.

F, FV: J. Eickhoff, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

832 Lingen FStNr. 13, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Aus dem Bodenaushub der Baustelle des Neuen Rathauses wurde an Fundgegenständen gesammelt: Reste von Hohl- und Flachgläsern, Reste von Tonpfeifen, Scherben neuzeitlicher Gefäßkeramik wie Steinzeug, Steingut, Rotirdenware, wenig Porzellan sowie eine puttohafte Porzellan(?)-Statuette, nackt, mit einem Hut („Schute“), vermutlich eine Puppe. Nach der Art des Materials handelt es sich um eine Stadtgrabenverfüllung.

F, FV: H. Oosthuys, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

833 Lingen FStNr. 22, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Bei Baubeobachtung in Lingen, Bauern Tanzstr. 12, wurde aus der Baugrube und dem Bodenaushub aufgelesen: etwa 7 kg zerscherbte Gefäßkeramik darunter vorwiegend Rotirdenware, Steingut und Steinzeug, teilweise Frechener und Westerwald-Ware. An Gebrauchskeramik fanden sich Bruchstücke von Ofenkacheln (Blattkachel mit Säule, eine mit figuraler Dekoration: Mann mit weitem Kragen und Federhut, eine grün glasierte Kachel), zahlreiche Reste von Ton- und Porzellanpfeifen, ein glasierter Spinnwirtel (*Abb. 100,2*) und Spielsteine sowie runde Bleikugeln von Vorderladerwaffen, eine Volleisen-Kanonenkugel (Vierundzwanzigpfünder) und Scherben von Flach- und Hohlgläsern. Neben diesem neuzeitlichen Material wurden zahlreiche Fundgegenstände des späten Mittelalters gesichert. Die überwiegende Masse des Materials entstammte der Neuzeit. Befunde, die auf eine bereits mittelalterliche Bebauung hinwiesen, konnten nicht festgestellt werden.

F, FV: H. Oosthuys, W. Schmidt, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

834 Lingen FStNr. 24, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf dem Grundstück „In den Sandbergen 21a“, dem Garten des Finders, wurden bei Gartenarbeiten aufgelesen: zwölf Reste von Tonpfeifen, zwei braune Tonkugeln, vermutlich Spielsteine, und ein Bleilangeschoß mit Zügen, vermutlich das Scheibengeschoß einer Hinterladerwaffe.

F, FV: H. Oosthuys, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

835 Lingen FStNr. 25, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Bei Baubeobachtungen in der Straße „Neuer Wall Nord“ wurden etwa 2,6 kg zerscherbter neuzeitlicher Gefäßkeramik wie rottonige Irdenware, Steinzeug, Steingut, wenig Porzellan und Fayencen sowie Reste von Tonpfeifen und Hohlgläsern gefunden.

F, FV: H. Oosthuys, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

836 Lingen FStNr. 26, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Bei Baubeobachtungen auf dem Grundstück „Kivelingstr. 13“ beim Neubau eines Wohnheimes des Bonifatius-Hospitals wurden unter Grundmauern neuzeitlicher Gebäude Scherben frühneuzeitlicher Gefäßkeramik und Tonpfeifenreste gefunden. In dem dortigen schwarzen und morastigen Boden wurden wenige Gründungspfähle mit darüber liegenden Bretterauflagen, vermutlich Gründungspfähle kleinerer Häuser entdeckt. Vermutlich wurde der Rest eines spätmittelalterlichen Stadtgrabens erfaßt. Der Fundort liegt stadtwärts der Wälle der letzten Stadtbefestigung von 1605, von der sich ein Bastionsrest etwa 30 m feldwärts im Park des Bonifatius-Hospitals erhalten hat.

F, FV: A. Eiyneck, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

837 Lingen FStNr. 27, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Beim Neubau des „Neuen Rathauses“ wurde bereits 1965 der Rest eines Keramiktellern aus rottoniger Irdenware gefunden, innen rotbraun glasiert mit einem in hellgelb aufgetragenen Dekor, auf dem Rand konzentrische Kreise, im Spiegel eine qualitativvoll gearbeitete Figur mit großem Federhut, Faltenkragen, prallem Wams, die Hände in die Hüften gestemmt. Es handelt sich um Werrakeramik, vermutlich „Wahnfrieder Irdenware“. Der Fund wurde erst 1994 bekannt.

F: L. Schleicher, Gronau; FM: M. Buschhaus, Lingen; FV: Emslandmuseum Lingen M. Buschhaus

838 Listrup FStNr. 32, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker ostwärts der Wallanlage „Borgel Hörst“, etwa 1 km westlich von Listrup, wurden bei mehreren Geländebegehungen gefunden: eine einfache eiserne Schnalle, geschmiedet, Rahmen hufeisenförmig, Dornachse, Dorn und Beschläge nicht erhalten, stark korrodiert aber metallischer Kern erhalten; neun verschiedene stark korrodierte Formteile aus Eisen und die Scherbe eines blauen Hohlglases mit vielen Einschlüssen und starker Blasenbildung.

F, FV: A. Jackisch, H. Oosthuys, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

839 Luhmühlen FStNr. 7, Gde. Salzhausen, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Auf einem ehemaligen Bauernhof an der Luhe wurden bei Gartenarbeiten über mehrere Jahre bis incl. 1994 alle keramischen und gläsernen Scherben eingesammelt. Das Spektrum reicht durch die verschiedenen Keramikgruppen vom späten 17. bis ins 20. Jh.; die Glasfunde gehören in die jüngere Phase.

F, FM: L. Billmaier, Hamburg; FV: HMA

W. Thieme

840 Lüneburg FStNr. 247, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Flächengrabung: In Fortsetzung der Objektgrabung und Fundbergung im Hause der Töpferei „Auf der Altstadt 29“ wurde unmittelbar im Anschluß an das Hauptgebäude ein Grabungsschnitt von ca. 30 m² angelegt, um die früheren archäologischen und archivalischen Forschungen in der Töpferei des 16. bis 18. Jh.s. zu ergänzen. Unter einem Fußboden aus roten quadratischen Fliesen, der zu einem in jüngerer Zeit abgerissenen Anbau gehörte, wurde eine kompakte rund 40 cm starke Scherenschicht freigelegt, die auf einem Estrichfußboden eines Flügelbaus lag. Nach Abriß des Flügelbaus, vermutlich in Folge eines Senkungsschadens im 17. Jh., war das Areal mit Töpfereiabfall erhöht worden. Die Keramikfunde umfassen bisher rund 1000 kg. Der überwiegende Teil der Scherben ist der glasierten roten Irdenware zuzuweisen. Fehlbrände verweisen auf die Tätigkeit der bekannten Töpferei. Aber auch zahlreiche Ofenkacheln, darunter Fehl- und Schrühbrände, belegen die bereits durch über 50 komplett erhaltene Kachelmodel aus dem Hause nachgewiesene Kachelproduktion, u.a. von Portraitekacheln und sog. Reformationskacheln.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Lüneburg

E. Ring

841 Lüneburg FStNr. 273, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Objektgrabung: Im Zuge der Sanierung des Hauses „Sülztorstraße 2“ wurde in einem Raum ein nahezu vollständig erhaltener Estrichfußboden freigelegt. In den Estrichfußboden sind Backsteinbänder und sekundär genutzte Terrakottagesimse eingelassen. In der Mittelachse des Raumes befinden sich zwei Lochsteine, die Gegenstücke im Gewölbe des Kellers besitzen. Solche Gewölbeöffnungen sind in Lüneburg mehrmals im Zusammenhang mit Heißluftheizungen beobachtet worden. Allerdings konnten im Keller keine Hinweise auf die Existenz einer solchen Heizungsanlage gewonnen werden. Vielmehr scheint der Raum mit einem Kachelofen geheizt worden zu sein, da sich vor einer Längswand ein Podest, das gleichzeitig mit dem Estrich angelegt worden war, befindet. Vor dem Podest war in den Estrich ein Mühlespiel geritzt worden. Durch die Terrakottagesimse und durch bauhistorische Untersuchungen ist der Fußboden in das 16. Jh. zu datieren. Eine dendrochronologische Datierung des inneren Gerüsts und des Dachstuhls erbrachte das Fälljahr 1575. Der Fußboden konnte unter einem modernen Fußboden konserviert werden.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Lüneburg

E. Ring

842 Lüneburg FStNr. 274, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Fundbergung: Bei Baggararbeiten für einen Keller wurden Funde überwiegend des 16. Jh.s. geborgen.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Lüneburg

E. Ring

843 Lüneburg FStNr. 276, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Befunderhebung: Nach Abriß eines Hofgebäudes, das an den Flügelbau des Hauses „Bardowicker Straße 2“ angeschlossen wurde unter dem Fußboden eine Öffnung in einem Backsteingewölbe entdeckt. Das Tonnengewölbe überdeckt eine Backsteinröhre von ca. 2 m Durchmesser. Etwa 1,80 m unter dem Scheitel des Gewölbes liegt Bauschutt. Das Objekt ist eine Kloake, die vollständig erhalten ist. Durch drei Öffnungen im Gewölbe wurde die Kloake gefüllt; zwei Öffnungen, die nebeneinander liegen, wurden vermutlich für Toiletten genutzt, während die dritte Öffnung direkt in Verlängerung der Traufe des Flügelbaus liegt. Die Anlage wurde nicht weiter untersucht, sondern dokumentiert, gänzlich verfüllt und schließlich überbaut.

F, FM: Stadtarchäologie Lüneburg; FV: in situ

E. Ring

- 844** Lüneburg FStNr. 277, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü
Beobachtung: Im Hof der Parzelle „Auf der Altstadt 36“ wurde beim Entfernen eines Erdtanks der Rest einer Backsteinkloake entdeckt. Die Kloake war bereits beim Einbau des Tanks teilweise zerstört worden. Die Anlage wurde dokumentiert und anschließend mit Erdreich verfüllt.
F, FM: Stadtarchäologie Lüneburg; FV: in situ E. Ring
- 845** Lüneburg FStNr. 278, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü
Objektgrabung: Für einen Neubau im rückwärtigen Bereich der Parzellen „Am Sande 11-12“ wurde eine Baugrube von rund 1000 m² ausgehoben. Im Zuge der Ausschachtungsarbeiten konnten mehrere Gruben, eine Kloake und eine „Mistkiste“ untersucht werden. Die Ausgrabungen finanzierte der Bauträger.
F, FM, FV: Stadtarchäologie Lüneburg E. Ring
- 846** Lünne FStNr. 24, Gde. Lünne, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E
Auf einem weiten Acker etwa 1 km nordostwärts der Kirche Plantlünne wurden etwa 2,5 kg Keramik aufgelesen, etwa 300 Scherben vorwiegend Rot- und Schwarzirdenware, aber auch Scherben später Kugeltöpfe und blaugrauer Irdenwaren, sowie ein Bleisiegel „Lüneburger Salz“, sechs jetztzeitliche Münzen, meist stark korrodiert, und einige metallene Gerätschaften. Möglicherweise handelt es sich um eine neuzeitliche Hofwüstung. (vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 942)
F, FV: B. Borowiak, Lünne, A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen M. Buschhaus
- 847** Messingen FStNr. 39, Gde. Messingen, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E
Im Pfarrgarten des Dorfes Messingen wurde bei Bau- und Gartenarbeiten ein Feldsteinbrunnen von etwa 1,3 m Durchmesser und 3 m Tiefe entdeckt und nach der Dokumentation wieder verschlossen.
F, FM: M. Buschhaus, Lingen M. Buschhaus
- 848** Messingen FStNr. 40, Gde. Messingen, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E
Im Hofwald der Bauernhöfe Kötteringer Str. 12 und 14 wurden im Aushub eines Grabens Bruchstücke von Gefäßen aus Buntmetall gefunden, darunter ein Randbruchstück mit leicht ausgestelltem Rand, ein Wandbruchstück mit erhabenem Relief aus floralen Motiven. Wandstärken etwa 3 mm.
F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen M. Buschhaus
- 849** Münden FStNr. 11, Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS
Bei Nachuntersuchungen der Ausgrabung einer frühneuzeitlichen Kloake im Bereich Quartier 12/ Schule am Plan wurde ein bemerkenswertes frühneuzeitliches Fundmaterial geborgen, das im wesentlichen in die 2. Hälfte des 18. Jh.s zu datieren ist. Neben den Abfällen einer lederverarbeitenden Werkstatt wurden Speisereste, Metallobjekte (Zinnleuchter, Sporen), Fayencen, Porzellan und 31 Steinzeugflaschen für Mineralwasser aus der Zeit zwischen 1740 und 1800 sowie ca. 300 vollständige oder fragmentarische Flaschen, z.T. mit Siegeln, beobachtet. Hinzu kommen zahlreiche Tonpfeifenfragmente. Der Fundkomplex ist ein außerordentlich interessantes Konvolut frühneuzeitlicher Sachkultur bürgerlichen Milieus aus einer kleinen, allerdings durch weitreichende Handelsbeziehungen prosperierenden Gemeinde am südlichsten Rand Niedersachsens.
F, FM, FV: Stadtarchäologie Hann. Münden G. Almeling

850 Nemden FStNr. 11, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei zwei Begehungen auf der geplanten Gastrasse Wardenburg-Werne wurden neben neuzeitlicher Keramik (u.a. ein Porzellanpfeifenkopf) auch Flintabschläge und eine kleine Flintklinge aufgesammelt.

F, FM: A. Friederichs, M. Hurst, Osnabrück, G.-U. Piesch, Belm, bzw. Hr. Beckemeyer, Nemden;
FV: KMO A. Friederichs

851 Norden OL-Nr. 2409/1:20, Gde. Stadt Norden, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

In der Altstadt wurden aus einer Baugrube neben fünf spätmittelalterlichen Gefäßscherben überwiegend neuzeitliche Funde geborgen: Rotirdenware, Gelbirdenware, glasierte Fliesenbruchstücke (D. 2,2 cm), Tonpfeifenreste, Glasbruchstücke sowie Eisen-, Schiefer- und Knochenreste. Die Schichtenfolge des Baugrubenprofils wurde dokumentiert.

F, FM: K. H. Vitzthum, Berum; FV: OL

W. Schwarz

852 Nordenham FStNr. 7, Gde. Stadt Nordenham, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 704

853 Nortrup FStNr. 4, Gde. Nortrup, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 949

854 Oldenburg FStNr. 1, Gde. Stadt Oldenburg, KfSt. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 709

855 Oldenburg FStNr. 100, Gde. Stadt Oldenburg, KfSt. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

An dem bereits 1993 freigelegten Stadtmauerzug beim Pulverturm wurden umfangreiche Säuberungsarbeiten, weitere zeichnerische und fotografische Dokumentation und Probenentnahmen notwendig als Vorbereitung für eine geplante Turm- und Mauerrestaurierung, einen Teilaufbau sowie eine Informationstafel.

F, FM: IfD Weser-Ems

J. Eckert

856 Oldenburg FStNr. 101, Gde. Stadt Oldenburg, KfSt. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

Bei einem größeren Neubauprojekt einer Tiefgarage in der Altstadt wurden vier neuzeitliche Ziegelbrunnen und verschiedene Gruben erfaßt.

F, FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 710

857 Osnabrück FStNr. 234, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 712

858 Osnabrück FStNr. 262, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 713

859 Osnabrück FStNr. 286, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Reste einer Holzbohle oder eines hölzernen Wasserwehrs, gefunden am Ostrand der ehemaligen Stadtbefestigung in einem Kanalgraben in der westlichen Hälfte des Konrad-Adenauer-Ringes (Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchung: Fällung um oder nach 1500).

F, FM: K. Röthig, B. Switala, Osnabrück

B. Zehm

859a In einem Tiefbaugraben in der Osthälfte des Konrad-Adenauer-Ringes am Nordende des Hauses Konrad-Adenauer-Ring 37 ließ sich ein etwa 1,7 m langes Bruchsteinmauerwerk feststellen, das eine erkennbare Tiefe von ungefähr 1,3 m aufwies und offenbar schräg zur Straße nach Südwesten verlief. Dieses Mauerwerk gehört vermutlich zur Osnabrücker Stadtbefestigung oder zur 1628 bis 1633 erbauten Petersburg.

F, FM: G.-U. Piesch, Belm

G.-U. Piesch

860 Osnabrück FStNr. 287, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 608a und b

861 Osnabrück FStNr. 289, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Neuzeitliche Keramik, eine Flachglasscherbe mit umgeschlagenem Rand und ein Tierknochen, gefunden im Aushub eines Tiefbaugrabens vor dem Hause Spindelstraße 41. Am Südrand des Grabens und am Ostende des Hauses war bis in ungefähr 1,9 m Tiefe eine annähernd 1,1 m breite Bruchsteinmauer erkennbar, die offensichtlich von dem im 16. Jh. errichteten Rondell vor dem Johannistor (s. Osnabrück FStNr. 287; vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 608a) herrührt und fotografisch dokumentiert wurde. Weitere Mauerreste wurden von den Bauarbeitern beobachtet.

F, FM: G.-U. Piesch, Belm; FV: KMO

G.-U. Piesch

862 Osnabrück FStNr. 291, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 715

863 Osnabrück FStNr. 295, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, W-E

Beim Bau der Tiefgarage Salzmarkt zwischen Holtstraße, Johannisstraße und Petersburger Wall ließ sich das ehemalige Bachbett des Riedenbaches feststellen, der nach der Errichtung der Befestigung der Osnabrücker Neustadt um 1300 oder, nach neuesten Erkenntnissen, schon um 1249 (vgl. Osnabrück FStNr. 287, Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 608) am Petersburger Wall in den Stadtgraben mündete. Vorher aber erreichte der Riedenbach in Höhe der Osthälfte des Hauses Petersburger Wall 13 den Bereich der Tiefgarage, floß dann weiter in Richtung Nordnordwesten und bog am Nordende der Baustelle unmittelbar westlich des Hauses Holtstraße 55 in Richtung Ostnordosten zur Hermesstraße um. Nach Osten zur Holtstraße besaß diese Bachau eine verhältnismäßig steile, etwa 2 m hohe Böschung, während nach Westen das Gelände nur wenig und allmählich anstieg. Hier betrug die Höhe der Auftragungsschicht nur ungefähr 1,6 m. Am Westrand der Holtstraße hingegen war nur annä-

hernd 30 cm Auftragsboden erkennbar. Auf der ganzen Baustelle fand sich außerhalb des Bachbettes unter der Auftragsschicht Sandboden. Besonders im Südostteil der Tiefgarage ließen sich in etwa 1,3 bis 3 m Tiefe zahlreiche Baumzweige und Äste der einstigen Bachaue sowie mehrere Faschinenpfähle der mutmaßlichen Uferbefestigung feststellen. Ähnliches gilt für den Nordostbereich der Baustelle, wo auch mehrere hölzerne Fundamentpfähle zum Vorschein kamen. Einer der Faschinenpfähle aus dem Südostteil wurde dendrochronologisch untersucht (Fällung um oder nach 1544). Dies läßt vermuten, daß die Riedenbachaue erst nach Beginn der frühen Neuzeit verfüllt wurde.

Im mittleren Nordteil der Tiefgarage fand sich am Westufer des Riedenbaches eine rechteckige, hausförmige Pfostensetzung von etwa 4 x 7 m Seitenlänge, an die sich nach Süden ein mutmaßlicher Faschinentzaun und nach Norden mehrere Faschinenpfähle der ehemaligen Uferbefestigung anschlossen. Am nördlichen Ende dieser Pfahlreihe wurde eine ungefähr 1,2 x 1,4 m große annähernd quadratische Kloake aus senkrechten Bohlen fotografisch und zeichnerisch dokumentiert (Funde im Inneren dieser Kloake: ein Flintbohrer, eine Randscherbe eines spätmittelalterlichen Siegburger Steinzeuggefäßes, ein Rinderzahn, ein Eisenstück, mehrere Kirschkerne, ein vollständig erhaltener Dachziegel vom Typ Mönch, der entweder durch Feuereinwirkung verbogen wurde oder aber einen Fehlbrand darstellt).

Darüber hinaus gelang es, weitere neun spätmittelalterliche/neuzeitliche Brunnen und Kloaken (Bruchsteinröhrenbrunnen, Faßbrunnen und -kloaken) zumindest behelfsmäßig zu dokumentieren. Außerdem ließ sich im nördlichen Westteil dieser Baustelle über einer Holzkohlenschicht eine annähernd 0,55 m hohe Schicht aus Flachglasscherben feststellen, in der sich vereinzelt auch spätmittelalterliche Schwarzirdenscherben, neuzeitliche Keramik und Tierknochen fanden. Viele dieser Flachglasscherben besitzen einen umgeschlagenen Rand. Zwei Flachglasscherben weisen Reste einer Bemalung auf. Weiter wurden ein früh(?)- oder hochmittelalterlicher Gefäßgriff, spätmittelalterliche Keramik (Schwarzirdenware, Rheinisches Frühsteinzeug und Siegburger Steinzeug) sowie zahlreiches unterschiedliches neuzeitliches Fundgut geborgen.

F: S. Brockschmidt, Ibbenbüren, G.-U. Piesch, Belm; FM: G.-U. Piesch, Belm; FV: KMO

G.-U. Piesch

864 Osnabrück, FStNr. 297, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Keramik (ein größeres Bruchstück einer holländischen Kachel und ein Dachziegelbruchstück vom Typ Mönch) gefunden in der Baugrube Neuer Graben 7/9 nach Abriß der Vorgängerbebauung. An der Nordwand dieser Baugrube war unter einer etwa 1 m dicken Auftragsschicht Sandboden erkennbar. Dies läßt vermuten, daß der Neue Graben kein natürliches, sondern tatsächlich ein künstliches Gewässer war.

F, FM: G.-U. Piesch, Belm; FV: KMO

G.-U. Piesch

865 Osnabrück, FStNr. 302, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 717

866 Osnabrück, FStNr. 630, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 718

867 Osterode am Harz FStNr. 81, Gde. Stadt Osterode am Harz, Ldkr. Osterode am Harz, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 719

868 Peine, FStNr. 100, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

Am Echternplatz 1 wurde ein Teil des ursprünglich spätmittelalterlichen Stadtgrabensystems angeschnitten. Dabei wurden auch zahlreiche frühneuzeitliche Gefäß- und Kachelscherben sowie Gebäudeschutt gefunden.

F, FM: J. Koch, R. Holländer; FV: Archäolog. Sammlung Stadt Peine
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 720

J. Koch

869 Sachsenhagen FStNr. 18, Gde. Stadt Sachsenhagen, Ldkr. Schaumburg, Reg.Bez. H

vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 724

870 Salzgitter-Bad FStNr. 25, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg.Bez. BS

Bei Ausschachtungsarbeiten für ein Mehrfamilienhaus unmittelbar vor dem spätmittelalterlichen Stadtwall des alten „Soltegyter“, des heutigen Salzgitter-Bad, wurde der dem Wall vorgelagerte Graben angeschnitten. Im Bereich der Baugrube wurde dabei eine rechtwinklig auf den Wall zulauende Mauer freigelegt, die den Graben teilt. Es handelt sich um ein auf einem Pfahlrost gegründetes Wehr aus einer massiven Doppelschalenmauer, deren Füllpackungen in Kalkmörtel gebettet waren. Mit Hilfe derartiger Wehre war es möglich, den Wasserstand in einzelnen Abschnitten des Umflutgrabens zu regulieren. Hierzu war ein Durchlaß in Form einer vierkantigen Holzröhre mit separatem Deckel im unteren Bereich der Mauer eingelassen, der auf einer Seite durch einen von oben herabgelassenen Schieber verschlossen werden konnte. Zur Führung des Schiebers war eine Nische in die Mauer eingearbeitet.

Nach historischen Quellen gab es ursprünglich vier derartige Wehre im Umflutgraben von Salzgitter. Die Schuchartsche Karte des Fleckens Salzliebenhalle (letztere Bezeichnung bezieht sich ursprünglich nur auf die Saline) aus dem Jahre 1725 zeigt die Lage der vier Wehre im westlichen und östlichen Umflutgraben, darunter auch das 1994 freigelegte nahe der nordwestlichen Ecke der Anlage. In der Legende zu diesem Plan ist aufgeführt: „Sind vier steinernen Behren, dadurch das Wasser in den Graben, so um das Flecken gehet, kan erhalten werden“. Ein funktionaler Zusammenhang mit der komplizierten, für den Betrieb der Saline notwendigen Wasserkunst besteht nicht. Eine ähnliche Anlage ist bereits 1978 oder in den Jahren davor aufgedeckt worden und wurde undokumentiert zerstört. – Für einen Pfahl aus der Gründung wurde das Dendrodatum 1542 (± 2) ermittelt.

Da ein Erhalt der Mauer nicht mehr möglich war, wurde sie vom IfD Braunschweig dokumentiert. Einer örtlichen Initiative und dem Leiter des Stadtarchives der Stadt Salzgitter, Herrn Dr. Leuschner, ist es zu verdanken, daß die Mauer zur späteren Wiedererrichtung an anderer Stelle zwischengelagert wurde.

Lit.: KOLBE, H., FORCHE, W., HUMBURG, M. 1988: Die Geschichte der Saline Salzliebenhalle und der alten Salzstadt. Beiträge zur Stadtgeschichte Bd. 1. Herausgegeben vom Archiv der Stadt Salzgitter. Salzgitter 1988. – QUENTMEISTER, H. H. 1992: Salzgewinnung in Salzgitter. In: W. Benz (Hrsg.), Salzgitter. Geschichte und Gegenwart einer deutschen Stadt 1942-1992. München 1992, 546-564.

F: NILEG; FM, FV: Stadt Salzgitter.

M. Geschwinde / U. Dahmlos

871 Sarstedt FStNr. 38, Gde. Stadt Sarstedt, Ldkr. Hildesheim, Reg.Bez. H

Bei Ausbaggerungsarbeiten zu einem Neubau wurde im Stadtkern von Sarstedt ein Brunnen angeschnitten. Bei Eintreffen der Denkmalpflege waren bereits zwei Drittel des Objektes zerstört. Der Brunnenrest war mit Schutt des 17.-18. Jh.s verfüllt. Das konkrete Alter des Brunnens konnte nicht mehr festgestellt werden.

F, FM: Bauamt Sarstedt; FV: LMH

E. Cosack

872 Scharringhausen FStNr. 5, Gde. Kirchdorf, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 727

873 Schleddehausen FStNr. 7, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 616

874 Schliestedt FStNr. 8, Gde. Stadt Schöppenstedt, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
Befundaufnahme eines im Wallbereich der südlichen Schloßanlage bei Baggararbeiten freigelegten
Tonnengewölbes und weiterer Mauerzüge der frühen Neuzeit. Funde von vereinzelt spätmittelalter-
licher, vor allem aber frühneuzeitlicher Keramik aus der Wallschüttung.
F, FM: Weiß, Untere Denkmalschutzbehörde Ldkr. Wolfenbüttel; FV: BLM W.-D. Steinmetz

875 Schmalenbruch FStNr. 1, Gde. Wölpinghausen, Ldkr. Schaumburg, Reg.Bez. H
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 731

876 Schwagstorf FStNr. 37, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg.-Bez. W-E
Einige – teilweise größere – Eisenluppen und Holzkohlereste sowie ein Stück Eisenschlacke(?)
wurden auf dem Platz der Bruchschmiede an der Südwestecke des Johannskamps gefunden.
F, FM: F. Löchte, Osnabrück, G.-U. Piesch, Belm; FV: KMO G.-U. Piesch

877 Schwege FStNr. 45, Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
Geschlagener Flint, spätmittelalterliche und neuzeitliche Keramik, eine neuzeitliche Metallschließe
mit Posthornmotiv (*Abb. 101*) und zwei Hufeisen, gefunden bei einer Feldbegehung westlich des
Schweger Weges auf dem Gelände der sogenannten Drewelsburg.
F, FM: F. Löchte, Osnabrück, G.-U. Piesch, Belm; FV: KMO G.-U. Piesch

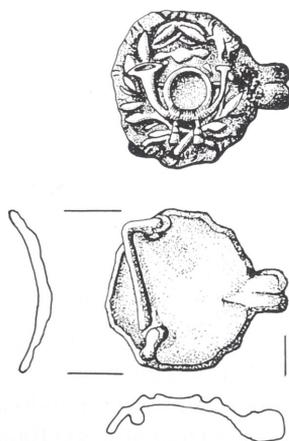


Abb. 101: Schwege FStNr. 45, Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück (877).
Neuzeitliche Metallschließe mit Posthornmotiv. M. 1:2.

878 Sentrup FStNr. 3, Gde. Stadt Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 735

879 Simonswolde OL-Nr. 2610/2:12, Gde. Ihlow, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 736

880 Stade FStNr. 177, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Untersuchung eines verfüllten Brunnens im Hofbereich des Grundstücks Beguinenstr. 8, der durch eine Baumaßnahme freigelegt worden war; durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Schüler-AG eines Stader Gymnasiums. Der nach den verwendeten Backsteinen um die Mitte des 19. Jh.s gebaute Brunnen (Datierung der Steinformate nach der Stader Backsteinchronologie) ist nach Aussage der Keramik- und Glasfunde aus der Verfüllung in den 80er Jahren des 19. Jh.s wieder aufgegeben worden. Er gehört damit zur letzten Brunnengeneration Stades, die sich zeitlich mit dem neu eingeführten Wasserversorgungssystem durch Leitungen überschneidet.

F, FM: Stadtarchäologie Stade; FV: Magazin der Stadtarchäologie

T. Lüdecke

881 Stade FStNr. 178, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Bei der Sanierung der sog. Saltzorschleuse, einer 1786/87 errichteten Kammerschleuse zwischen zwei Abschnitten des Stadtgrabens bzw. des neuzeitlichen Außenhafens vor dem ehemaligen Saltzor, konnte im Zuge einer Baustellenbeobachtung ein Teil einer Drainage-Anlage aus der Bauzeit der Schleuse geborgen werden. Die Konstruktion bestand aus zwei längsdurchbohrten, mit zahlreichen seitlichen Drainageschlitz versehenen Baumstämmen von 4,05 m Länge, die senkrecht in den Untergrund unterhalb des Bodens der Schleusenkammer eingelassen waren und mit ihren oberen Enden in einen Sandsteintrog mündeten. Von hier aus war das Wasser offensichtlich mit einer – nicht erhaltenen – Pumpe über eine weiterführende Leitung aus dem Baustellenbereich befördert worden. Diese Konstruktion, die im Prinzip bereits heutigen Wasserhaltungseinrichtungen für Baustellen entspricht, war schon im Verlauf der Bauarbeiten nach der ersten Fundamentierungsphase der Schleusenwände aufgegeben und überbaut worden.

F, FM: Stadtarchäologie Stade; FV: Magazin der Stadtarchäologie

T. Lüdecke

882 Steinfeld FStNr. 201, Gde. Steinfeld, Ldkr. Vechta, Reg.Bez. W-E

vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 962

883 Stirpe-Ölingen FStNr. 3, Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 428

884 Ueffeln FStNr. 77, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Eine einmalige Begehung mehrerer Ackerflächen in der Gehner Heide nördlich des Gehns erbrachte neuzeitliche Metallfunde: neun Vorderladerbleikugeln unterschiedlicher Größe, eine Eisenaxt sowie zwei Hufeisen. Möglicherweise handelt es sich bei dem Fundplatz um den Ort, an dem am 29.03.1591 das spanische Streitkorps „Blaue Fahne“ ein Heer von 800 Bauern unter dem Drost von Fürstenau schlug. Bei diesem „Blutbad im Gehn“ sollen 300 Bauern getötet worden sein.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: KMO

W. Schlüter / U. Märtens

885 Uelzen FStNr. 231, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen, Reg.Bez. Lü
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 738

886 Uelzen FStNr. 238, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen, Reg.Bez. Lü

Fortsetzung der Ausgrabung einer Bürgerhausparzelle mit Überresten einer keramischen Produktionsstätte. Nach Abbau einer mit großen Mengen keramischer Fehlbrände durchsetzten Schuttschicht konnten die Reste einer offenbar gotischen Kelleranlage und ein bisher undatierter Feldsteinröhrenbrunnen auf der Grenze zur Parzelle Lüneburger Straße 34 freigelegt werden. Weiterhin fand sich eine kleinere Abwurfgrube, die Fehlbrände des 16./17. Jh.s enthielt.

Im vordersten Grundstücksbereich, Ecke Heiligen-Geist-Straße/Lüneburger Straße wurden Reste einer weiteren gotischen Kelleranlage freigelegt, an deren Westseite auffällige spitze Nischen von 30 cm Höhe eingelassen waren. Die Südwestecke dieses neuzeitlich verfüllten Kellerrestes war auf einer Grundfläche von ca. 6 m² durch Backsteine abgeteilt und mit einer großen Menge keramischer Fehlbrände verfüllt worden. Neben zahlreichen Ofenkacheln und diversen Sonderformen, darunter eine malhornverzierte Feuerstülpe mit der Jahreszahl 1706, trat hier in erster Linie unglasierte Irdenware in Gestalt von Grapen auf. Münzfunde und gut ansprechbare Tonpfeifenfragmente datieren diese Abwurfgrube in die erste Hälfte des 18. Jh.s.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Uelzen

F. Mahler

887 Uelzen FStNr. 239, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen, Reg.Bez. Lü
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 740

888 Venne FStNr. 93, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

In der Bauerschaft Borgwedde wurden auf einem von zwei stark eingetieften Bachtälern begrenzten Acker bei Feldbegehungen Tongefäßscherben des 12. bis 19. Jh.s sowie Münzen des 16. bis 19. Jh.s gefunden.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: KMO

W. Schlüter / U. Märtens

889 Welplage FStNr. 4, Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 742

890 Westerstede FStNr. 139, Gde. Stadt Westerstede, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E

Bei einer Neubaumaßnahme im Stadtkern wurden hölzerne Substruktionen freigelegt. Eine Grabung des IfD ergab am Rande der Baustelle die gut erhaltenen Holzfundamente eines Gebäudes in einer Konstruktion aus dicht gesetzten senkrechten Pfählen mit horizontalen Verschalungen, darüber Unterzüge für aufgelegte Böden. Diese Befunde erstreckten sich über 16 m. Nach historischen Unterlagen handelt es sich bei diesem Gebäude um einen nach 1815 erfolgten Neubau der Brennerei Koch, von der in diesem Jahre ein Brand ausgegangen war, dem fast der ganze Ort Westerstede zum Opfer fiel.

F: IfD Weser-Ems; FM: Stadt Westerstede; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

891 Westerstede FStNr. 140, Gde. Stadt Westerstede, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter, Kat.Nr. 744

892 Wissingen FStNr. 3, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 977

893 Wolfenbüttel FStNr. 22, Gde. Stadt Wolfenbüttel, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Beim Ausbaggern eines Oker-Altarmes hinter dem Rathaus wurde umfangreiches Fundgut der frühen Neuzeit zutage gefördert. Es handelt sich um Abfälle, die offensichtlich hinter dem Rathaus in das offene Gewässer gekippt wurden. Da eine Notgrabung nicht möglich war, konnte nur exemplarisch Fundmaterial aus dem Abraum geborgen werden.

Das Fundgut belegt erneut, daß die Wolfenbüttel durchziehenden Gräben ein einzigartiges Ensemble neuzeitlicher Alltagskultur bergen. Neben Keramikgefäßen, Gläsern, Flaschen, Tonpfeifen etc. zählt zu den Funden ein Porzellangefäß für Senf aus dem 18. Jh. mit der Aufschrift „*Moutarde de BORDIN Vinaigrier du ROI, de MONSIEUR et de S.A.S. M. d'Orleans, Rue St. Martin No. 71 à Paris*“.

F, FM, FV: IfD Braunschweig

M. Geschwinde

894 Wolfenbüttel FStNr. 23, Gde. Stadt Wolfenbüttel, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Befundaufnahme bei Anlage einer neuen Kanalisation im Bereich der Stadtbefestigung von Wolfenbüttel. Dokumentation zahlreicher Mauerzüge des 1603 errichteten Harztores und seiner Bauweise. Funde von frühneuzeitlicher Keramik.

F: Baufirma Kümper & Schwarze, Wolfenbüttel, FM: Mai, Untere Denkmalschutzbehörde Stadt Wolfenbüttel; FV: BLM

W.-D. Steinmetz

895 Wulften FStNr. 30, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker ca. 1,2 km nordwestlich von Wulften wurde eine einfache eiserne Schnalle gefunden, geschmiedet, mit breit-rechteckigem Schnallenrahmen von quadratischem Querschnitt mit kräftigem Dorn, Beschläge nicht erhalten. Die Schnalle ist stark verrostet, aber ein metallischer Kern ist erhalten.

F, FV: H. Oosthuys, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

896 Wulften FStNr. 41, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

An der alten Grenze zwischen dem Kurfürstentum Mainz und dem Fürstentum Grubenhagen sind die Grenzbefestigungen auf dem Rotenberg teilweise noch sehr gut erhalten. Die historische Grenzstruktur ist hier durch Wall und Graben sowie die Grenzsteine der Mainzer wie der Grubenhagener Seite klar gekennzeichnet.

Während die Grenzsteine im allgemeinen in größeren Abständen gesetzt sind, befindet sich da, wo der über den Rotenberg führende Teil der Thüringer Heerstraße diese Grenze quert, rechts und links des Weges je ein Grubenhagener Grenzstein. Es dürfte sich hier um einen Schlagbaum handeln, zumal die Tor-Situation auch heute noch deutlich erkennbar ist. Unweit davon befinden sich auf Grubenhagener Seite die lediglich in einem Erdhügel erhaltenen Reste einer Warte.

F, FM: K. Gehmlich, Elbingerode

K. Gehmlich

897 Wulften FStNr. 58, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 432